

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Der Berner Bahnhof  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445884>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Faule Eier

Brütend auf den Balkaneiern  
säß der status quo,  
mählich schrumpfte er zusammen  
bis zu einem Stoh.

Endlich gab man auch noch diesem  
den bekannten Knacks,  
und die junge Brut ging selber  
ihren Weg schnurstracks.

## Der Berner Bahnhof

Es war die Zeit vor zwanzig Jahr',  
Da noch der Noldi Sous-Chef war,  
Da waren Bähnler zu bedauern,  
Wenn bei den großen Schanzenmauern  
Die Säge wurden egerziert —  
Zusammenstoße praktiziert!

„Wie leicht, wie leicht“, sagt' oft Frau Pfäfffer,  
(Der Noldi — dies gar wohl begriff er!)  
Ein Leben jeden Tag voll Schreck'  
War für die Bähnler nie ein Schleck! —  
Kein einziges gerades Gleis  
Macht jedem Manövristen heiss!

Da ließ es schon vor zwanzig Jahren:  
„So dürfen wir nicht weiter fahren!“  
Doch was geschah? Zu dieser Stund'  
Sind stets noch alle Gleise rund,  
Die rings um jene große Schanz'  
Verhunzen unsern Bahnhof ganz!

Wie kann man nur fürs nächste Jahr  
In Ausstellungen denken gar??  
Bei „söltiger“ Bahnhof-Misere  
Ist solches Wagnis fraglich sehr:  
Drum Bundes-, Stadtrat, Publikum  
Baut schleinigst unsren Bahnhof um!

Sar

## Anglers Glück

Einem Apotheker geht beim Sischen der Schwimmer  
seiner Angel verloren; aber er weiß sich bald zu  
helfen; er nimmt eine Säscche, verkorkt sie fest und  
benutzt diese als Schwimmer. Nach einiger Zeit zieht  
er zwei Sorellen aus dem Bache.

„Zwillinge?“ ruft ihm der in der Nähe angelnde  
Doktor zu.

„Jawohl! Und sogar mit der Säscche aufgezogen.“  
errwidert der Apotheker.

S.

## Aus Venedig

Seitensnotiz: Nachdem sich die Gondoliere  
in Venedig lange Zeit dagegen gefräbt, haben  
ihren 100 fach für Einführung der Motorschiffe  
ausgesprochen.

Sahr mich hinüber, schöner Schiffer,  
Auf deiner Gondel füre mich,  
Nimm dieses Halsband hier zum Lohne,  
Es ist schon längst bestimmt für dich.

Der Schiffer spricht: „Nein, Gianetta,  
Da wär' ich doch ein rechter Tor.  
Und soll ich dich hinüberfahren,  
Geleichter es nur noch per Motor.“

Sahr mich hinüber, schöner Schiffer,  
Motoren habe längst ich fatt.  
Du fahren auf der stillen Gondel,  
Kam ich in die Lagunenstadt.

Der Schiffer spricht: „Selbst wenn ich möchte,  
Ich darf es nicht, mein hübsches Kind;  
Weil ich und hundert Kameraden  
Im Sachverein verbrüdet sind.“

Sahr mich hinüber, schöner Schiffer,  
Ist die Romanik denn dahin?  
Ich singe dir zum süßen Lohne  
Und spiele auf der Mandolin.

Das Schifflein sieht dann durch die Wellen,  
Der Schiffer kratzt sich hinterm Ohr.  
Er fühlt: „Ich bin ein räudig Schäflein  
Bei den Gesellen vom Motor!“

21. Br.

Mit Bumbum, Trara, Sansaren  
blähte man sich flugs,  
bis zu Elefantengröße  
jedes Rücken rutschs.

Aber in der Hundstaghitze  
ward es offenbar,  
was an dieser maschinellen  
Aufzucht faulig war.

## Mir Düpiert im Milchrieg

Bi de Christe Aubell ab em Allmeindhof 3' Nählike, Kanton Luzern, und will i fröhner au scho-n-emol in e Sitz gschriben ha, händ mini Nachbure mi plöget, i soll jetzt doch an em „Nebelspalter“ 3' Süri verzelle, wie's eus Luzernerbeure do im Milchrieg gege d' Chamer Herre g'gangen ist. Die Herre händ ja bikantli im Brühlig erklärli, sie chöndi für's Kilo Milch blos no  $17\frac{1}{2}$  Kappe zahle. Das ist üs spanisch vordio und es sind do Burefuehrer is Land cho und händ üs zum Chrieg gege die Chamer Milchbarone usbote. Wo mr Bedenke gha händ, da Schut chönti öppé hinne-n-ufe goh, häts gheisje: „Sind ohni Sorge! De „Sügerisch-aargauisch-luzernisch Verband“ nimmt eu de leis Tropfe Milch ab bis de Chrieg duregührert ist, allerdring blos zu 16 Kappe; aber es handlet sich jetzt um Sieg oder Tod!“

Guet, mir Bure händ welle siege, lieber e Sit lang d'Milch em Verband  $1\frac{1}{2}$  Kappe billiger gäh, als da däne Herre 3' Cham! 2lso hämmert de hindert Tropfe em Verband glieret! Jetz — ganzi drei Monet nach dr leiste Lieferig hämmert vom Verband entli e-n Abrechnig überdio, und die ghört ebe-n in „Nebelspalter“, wänn sie scho ase himmeltrüg usgeseht!!! Sie luet nämli folgendermaße:

Gereinbarte Milchpris 16 Rp.

Davon gehen ab:

Sür Magermilch . . . . . 3 Rp.

Als Zuschuss an den Zentralverband . . . . .  $1\frac{1}{2}$  "

Sür Anschaffung von Milch-

transportkannen und

Büßen . . . . .  $5\frac{1}{4}$  "

Abzug total pro Kilo  $10\frac{1}{4}$  "

Blibed eus Bure per Kilo no  $5\frac{1}{4}$  Rp.

Und d' Chamer Herre händ  $17\frac{1}{2}$  offeriert gha ohni alli 2bzüg!! 's nächstmol gümmer dänn wieder uf de Lim vo däre „Buresolidarität!!“

## Ferdinands Betrachtungen

Jch möchte lieber sterben,  
Als wieder Brüder das Leder zu gerben;  
Deroeil, wenn man dabei nicht sterbt,  
Meistens selber wird — gegerbt!

\* \* \*

Der Carol war viel gescheiter:  
Der kam hinten drein gesprungen  
Und hat's nun mit heiler Nase  
Um weitesten gebrungen.

\* \* \*

Geht mir mit Europas Mächten!  
Ja, das sind mir die rechten!  
Sie blasen im Konzert sich schier krumm  
Und der Türk jodelt: „Schrimm — Schrimm!“

\* \* \*

Jch hätt' es bedenken sollen,  
Zu stecken nicht zu tief in die Sauce —  
In Anbetracht ihrer Größe —  
Meine zierliche Zarenrose. —

Sidelbini

## Konkurrenzgespräch

Maler A.: Wissen Sie, warum in Hodlers Bildern der Hintergrund nichts taugt? Es ist eben nichts dahinter!

Maler B.: Mit dem Hintergrund scheint's aber um so besser zu stehen. Wenigstens erscheinen Sie mir ziemlich voreingenommen.

Gero Türk

Mord und Raub und Gesungschwindel,  
Türke raus und rein,  
Schließlich schlug sich das Gesindel  
selbst den Schädel ein.

Recht behielt der Nebelspalter,  
wenn er euch verriß!  
Die Balkankultur erwies sich  
als ein Muckenschiff.

Abraham a Santa Clara

## Lappi, tue d'Augen uf!

Es zogen drei Amalien  
Zusammen nach Italien.  
Die erste spielt die Harfe,  
Die zweit' trägt eine Larve,  
Die dritte wirft die Augen um  
Und alle drei sind dumm!

Drum wurden die Amalien  
Ganz sachte zu Kanalien.  
Die erste ging ins Kabaret,  
Die zweite kauft ein breites Bett,  
Die dritte prangt im Kino  
Mit einem alten Sino.

Es zogen drei Amalien  
Wohl heim, nach den Sponsalien  
Die erste hungert im Spital,  
Die zweite hungert allzumal,  
Die dritte schwingt den Parasol —  
Daß dich der Teufel hol' — Ja wohl!

Wer sind die drei Amalien?  
Was sind die drei Kanalien?  
Die erste ist der blaue Dunst,  
Die zweite treibt die schwarze Kunst,  
Die dritte heißt der blaße Neid —  
Gelt Schroyzzerbueb, bist gscheid — bim Eid!

Güggehürl

## Einst und Jezt

Früher sann  
Rittersmann,

Wie man Lieb entführen kann.

Starkes Roß,

Reisigtröß

Brauchte er und festes Schloß.

Luftschiff jetz

Wird besetzt,

Und wenn böser Papa hetzt,

Lacht man laut,

Mit der Braut

Man von Wolken niederschaut.

21. Br.

## Verschiedene Behandlung

21.: Der Herr hier vor uns hat ein Vermögen von einer Million Franken gemacht nur aus altem Eisen.

22.: Und den läßt man laufen. Ich habe zwölf Säuflorestücke aus Blei gemacht und mich hat man dafür zwei Jahre eingesperrt.

22. Br.

## Der Tyrann

Die junge Frau hatte augenscheinlich einen heftigen Zornanfall; sie sah fast ganz verzweifelt aus.

„Du drücktest mich“, begann sie, „ich habe Dich zu lang ertragen. Du hast mich gequält, hast meine Stellung ruiniert; aber jetzt scheiden wir für immer.“

Mit einer übermenschlichen Anstrengung riß sie sich den Schuh vom Fuße und warf ihn sichtlich erleichtert gegen die Wand.

22. Br.